

Diplomarbeit

Thema:

Grüngestaltung auf städtischen Abbruchflächen in Friedland

von:

Nils Wunderlich

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2008-0314-2



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Diplombetreuer:

Prof. T. Oyen

Prof. P. Dehne

Datum: 30.1.2009

Zusammenfassung (Abstract)

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit einer Freiraumplanung auf einer Abbruchfläche in der Stadt Friedland. In der Arbeit werden folgende Themen behandelt: Kinder und Jugend freundliche Planung, Alten Gerechte Planung, Einbindung von Naturraum und städtebaulicher Kontext. Ein Teil der Fläche wird temporär geplant, somit kann dieser Teil der Planung wieder abgebaut und an andere Stelle wieder eingebaut werden. Die Diplomarbeit beinhaltet auch einen Bebauungsvorschlag und einen Bezug zum historischen Zusammenhang der Fläche (Sanierung der Stadtmauer und Ringstraße).

This written exam deal with an urban space planing on a demolition surface in city Friedland. In this exam included following theme : kids and teenager friendly planing , senior fair planing, inclusion of nature and urban structure context. A part of the surface will planing as a temporary, this part can install also on another place. The exam included also a building suggestion and a historical relationship with surface (renovation of the circular wall and the circular street).

Danksagung

Einen besonderen Dank möchte ich an meine Eltern richten. Sie haben mich nach in meiner Studienzeit nach Kräften und brachten jeder Zeit Verständnis auf.

Für die Unterstützung und Hilfe möchte ich mich an dieser Stelle bei meinen Betreuern Prof. T. Oyen und Prof. P. Dehne bedanken.

1 Einleitung	Seite 6
1.1 Vorbemerkungen	Seite 6
1.2 Ziele, Absichten	Seite 6
2 Die Stadt Friedland	
2.1 Der Ort Friedland	Seite 7
2.2 Kurzer geschichtlicher Abriss	Seite 8
2.3 Einwohnerentwicklung	Seite 8
2.3.1 Rückblick und heutiger Stand	Seite 8
2.3.2 Entwicklung in den nächsten Jahren	Seite 9
3 Die Lage im Planungsgebietes	Seite 10
3.1 Geschichte des Planungsgebietes	Seite 10
3.2 Bestandsaufnahme des Planungsgebietes	Seite 11
3.2.1 Verkehr und Gebäude	Seite 12
3.2.2 Vegetation	Seite 15
3.3 Bestandsanalyse	Seite 16
3.3.1 Potenzial	Seite 16
3.3.2 Defizite	Seite 16
4 Zur Problematik temporären Grüns	Seite 17
5 Grünplanung	Seite 19
5.1 Kinder- und Jugend orientierte Planung	Seite 19
5.2 Altengerechte Planung	Seite 20
5.3 Einbinden in den Naturraum	Seite 21
5.4 Einbindung in den städtebaulichen Kontext	Seite 22
5.5 Vorschlag zur späteren Bebauung der Fläche	Seite 23
5.6 Planungsalternativen	Seite 25
6 Entwurfsbeschreibung	Seite 26
7 Detaillierte Bautechnische Erläuterungen	Seite 29
8 Schlussbemerkung	Seite 30
9 Quellenverzeichnis	Seite 31
9.1 Literaturliste	Seite 31
9.2 Abbildungsverzeichnis	Seite 32

1 Einleitung

1.1 Vorbemerkungen

Das Thema meiner Diplomarbeit ist die Grüngestaltung auf einer städtischen Abbruchfläche der ehemaligen Poliklinik in Friedland. Da es als temporäre Freifläche geplant werden soll, ist auch ein späterer Bebauungsvorschlag in meinen Entwurf vorgesehen. Die Fläche soll übergangsweise mit Spiel- und Freizeitgeräte geplant werden und gleichzeitig eine sinnvolle Nutzung durch die Bürger der Stadt erfahren.

1.2 Ziele und Absichten

Meine Planung soll sich als Zwischenlösung der Fläche in die Rahmenplanung der Stadt einfügen. Die frei gewordene Fläche soll nicht als Brache liegen bleiben und so noch weiter an Wert verlieren. In meinem Entwurf soll eine Nutzung für alle Bewohner der Stadt möglich werden.

Mein Entwurf will einen historischen Bezug an dieser Stelle der Stadt herstellen, wo dieser durch die Bebauung aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts völlig unkenntlich gemacht wurde. Um dies zu erreichen wird der Verlauf der Stadtmauer an ihrem ursprünglichen Standort aufgenommen und auch die Ringstraße wird in den Entwurf eingearbeitet. In den alten Stadtplänen, führte sie um die Mauer. Die Ringstraße soll nur als Bedarfsstraße gebaut werden, da hier kein Hauptverkehr zu erwarten ist. Diese Planung soll den historischen Grundriss widerspiegeln und einen neuen Ansatz zur Weiterführung der Stadtmauer geben.

In meinem Entwurf wird auch das alte Treptower Tor, welches von dort aus zur Stadt führte, wieder sichtbar gemacht werden.

In die Planung wird auch der Fluss die Datze einbezogen. Es soll eine Verbindung von der temporären Freifläche bis zur Datze hergestellt werden. Der Weg entlang der Datze wird als Erholungsangebot beibehalten. Die Verbindung vom Erholungsraum an der Stadtmauer mit der gegenüberliegenden Kleingartenanlage muss einen schönen Übergang ergeben, da die jetzige Situation in sich nicht schlüssig ist.

Die Planung soll vor allem der Jugend der Stadt zu gute kommen. Deshalb sollen ein Skatepark und Spielplatz auf der freigewordenen Fläche entstehen. Mein Planung hab ich deshalb in diese Richtung entwickelt, weil mir in der Stadt kein vernünftiger Treffpunkt für die Jugend eingefallen ist und dieser Bereich von der Stadt vernachlässigt wird. Ich denke, dass die Stadt sich aus solchen Feldern immer mehr den Rückzug antritt. Dies kann ich aus eigener Erfahrung sagen und auch bestätigen. Dieser Entwurf soll für die Jugend ein Ort zum Treffen, Begegnen, Austoben, und ungestörten Aufhalten sein.

2 Die Stadt Friedland

2.1 Der Ort Friedland

Die Kleinstadt Friedland liegt im östlichen Mecklenburg unmittelbar an die Grenze zu Vorpommern. Die Stadt hat eine über 750 jährige Geschichte und die Tradition einer Ackerbürgerstadt. Friedland hat eine Industriegeschichte wie seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nur wenige Städte im nordöstlichen Raum. Leider konnte die industriellen Produktionsstätten nach der politischen und gesellschaftlichen Wende 1990 nicht gehalten werden. Als ein Unterzentrum zum Oberzentrum Neubrandenburg hat die Stadt die Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt ca. 7.200 und die der umliegenden Gemeinden 13.500 Einwohner.

Die wichtigsten Verkehrsadern der Stadt sind die B 197, die von Neubrandenburg nach Anklam und weiter auf die Insel Usedom führt, und die Süd Nord Verbindung L 281 Berlin – Prenzlau – Woldegk - Friedland - Anklam wichtig für Stadt als Entlastungsstrecke zur der B 109 Berlin – Prenzlau – Pasewalk – Anklam. Die Autobahn A20 liegt etwa 10 km südlich von Friedland, sie hat 2 Auffahrten in der Nähe von Friedland die Auffahrt Friedland und Neubrandenburg Ost.

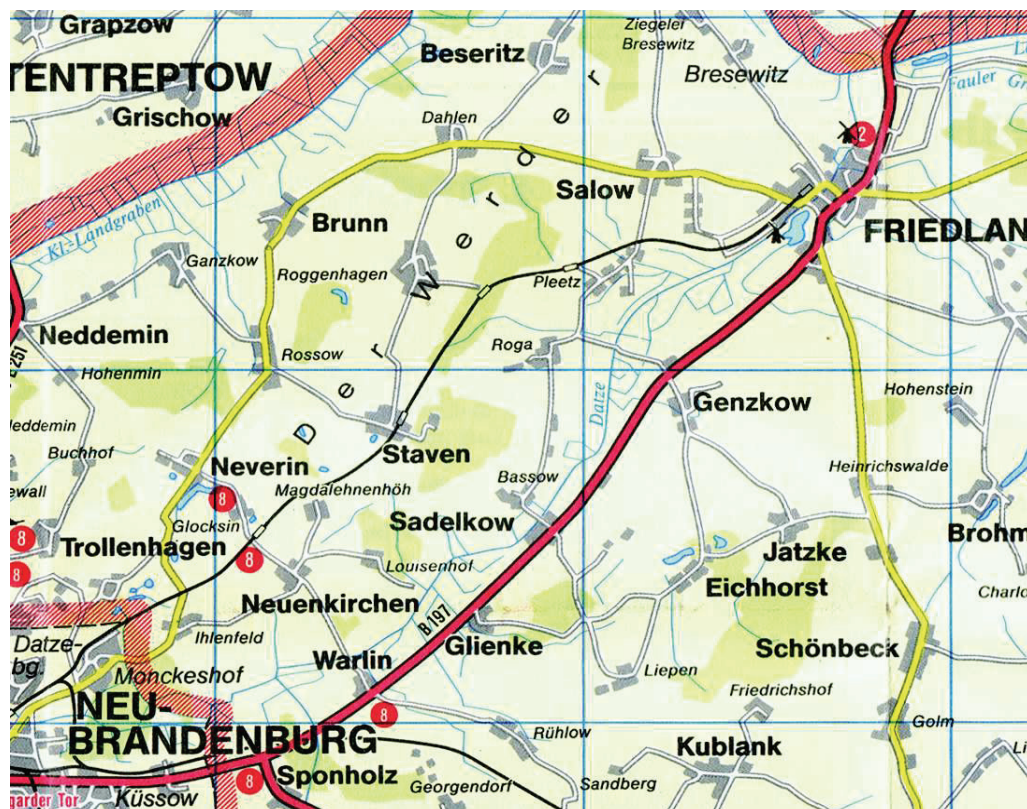


Abb.1. Ausschnitt aus der Karte des Landkreises Mecklenburg-Strelitz

2.2 Ein kurzer Geschichtlicher Abriß

Die Stadt Friedland als älteste Stadt im Lande Stargard, wurde im Jahre 1244 aus zwei Siedlungen, einer slawischen Angersiedlung im Bereich der späteren Nikolaikirche und einer germanische Wohnstätte im Bereich der heutigen Marienkirche, gegründet. Zwei wichtige Handelsstraßen kreuzten in diesem Gebiet. Diese mussten geschützt werden und bei der Stadtgründung sollte Friede im Land Stargard einziehen. Die Stadt, die von den Markgrafen von Johann 1. von Brandenburg und Otto 3. gegründet wurde, war auch zum Schutz der Landesgrenze zwischen Stargard und Pommern bestimmt. Die mittelalterliche Konturen der Stadt sind heute noch klar sichtbar. Ein planmäßiger Stadtgrundriss mit einem gitterförmigen Straßenraster, einem rechteckigen Markt und bemerkenswerter Befestigungsanlage (Stadtmauer mit zwei Toren, Fangelurm und Wallanlage). Friedland ist eine wenigen Kleinstädte in Mecklenburg-Vorpommern, die seit Ende des 19. Jahrhunderts auf eine Industrietradition zurückblicken kann (Tonverarbeitung, Eisgießerei, Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten). Kurz vor Ende des 2. Weltkrieg wurde die Stadt zu über 85% zerstört. Nach dem Krieg wurden aus den Trümmern provisorische Notbauten errichtet. Diese wurden durch einen schrittweise Wiederaufbau der Innenstadt abgelöst. Der Stadtkern ist geprägt durch funktionellen Wohnungsbau aus industriellen 4 bis 6 geschossigen Wohnblöcken. Der Stadtkern ist von bestehenden und prognostizierten Folgen der Nichtnutzung dieser Wohnformen betroffen.

Mit der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wende vollzog sich seit 1990 in Friedland ein rigoroser Wandel. Die zunehmende Arbeitslosigkeit (22%) zu einer starken Abwanderung der Bevölkerung. In der Folge ist ein hoher Leerstand von Wohnungen (10%) vor allem in den Wohnblöcken der Innenstadt beklagen. Dies belastet nicht nur Wohnungsunternehmen, sondern führt auch zu Verlust an Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, zu mangelnder Attraktivität des Stadtzentrums und zum Imageverlust der Stadt.

2.3. Einwohnerentwicklung

2.3.1. Rückblick und Heutiger Stand

In Friedland lebten 1990 8164 Einwohner, 1996 waren es 7853 und im Jahr 2000 noch 7486 Einwohner. Die Stadt verlor innerhalb von 10 Jahren 8,3% der Bevölkerung. Dieser Einwohnerschwind ist ein Ergebnis eines seit 1992 durchgehend negativen Geburten- / Sterbeüberschusses und einer zunehmender Abwanderungen der Altersgruppen bis unter 50 Jahre aus dem Stadtgebiet insbesondere seit 1998. Von den Abwanderungsverlusten war vor allem die Altersgruppe 15- bis 30- jährigen in diesem Zeitraum besonders betroffen. Eine Zuwanderung in einer nennenswerter Größe war in keiner Altersgruppe zu verzeichnen, bei den Älteren hielten sich Zu- und Wegzüge in etwa die Waage. Diese Entwicklungen setzten erste Verschiebungen der Altersstruktur zugunsten der älteren Bevölkerung in Gang. Die seit 1997 gegenläufige Entwicklung

des Anteils von Kindern und Jugendlichen und der Gruppe der ab 65-jährigen wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen und verstärken.

2.3.2. Entwicklung in den nächsten Jahren

Friedland wird in den nächsten Jahren erhebliche Bevölkerungsrückgänge zu verkräften haben. Diese Entwicklung ist sowohl dem zu erwartenden stark negativen Geburten- / Sterbeüberschuß als auch der zunächst anhaltenden Abwanderung aus der Abwanderung geschuldet. Es muss gelingen den negativen Wanderungsbewegung aus der Stadt bis zum Jahr 2015 zu stoppen.

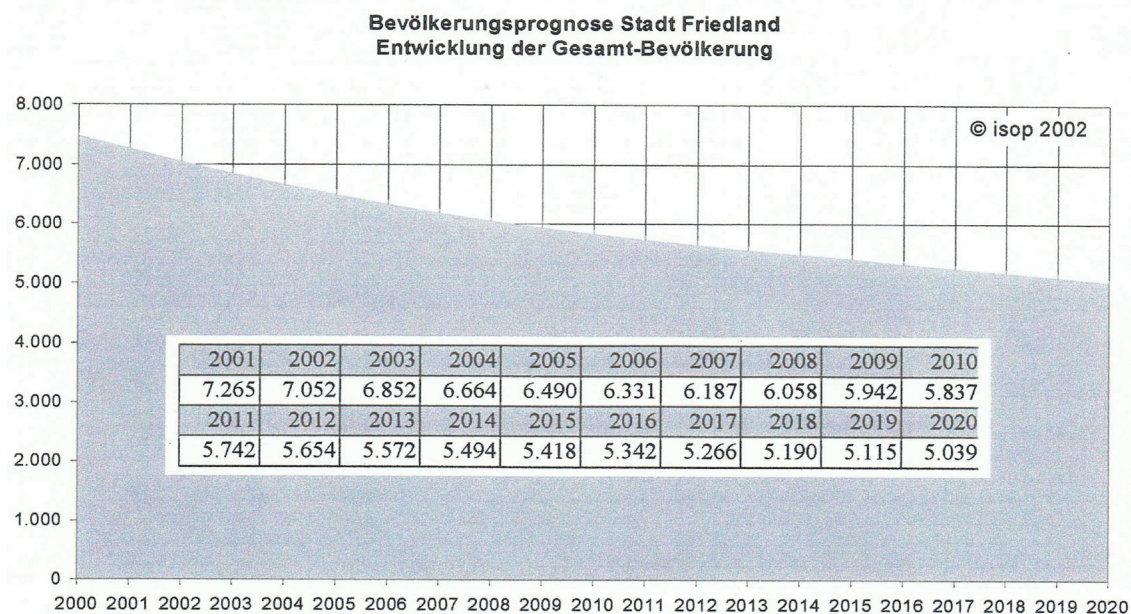


Abb.2. Bevölkerungsprognose für die Stadt Friedland

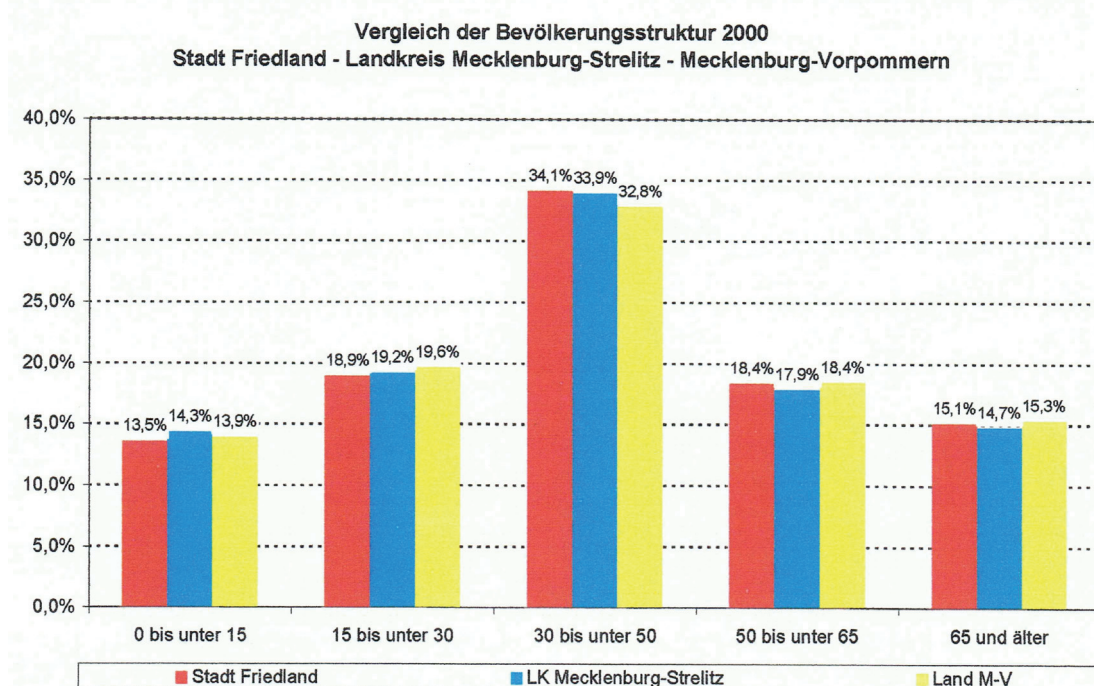


Abb.3. Vergleich der Bevölkerungsstruktur Quelle: Statistische Landesamt M-V

3 Die Lage des Planungsgebietes

3.1 Geschichte des Planungsgebietes

In diesem Artikel möchte ich die Geschichte des Ortes auf der Fläche der Poliklinik aufzeigen. An der Brücke über die Datze stand im Mittelalter das Treptower Tor. Das Treptower Tor war eines der 3 Tore der Stadt, es bildete einen der 3 Eingänge der Stadt. Es gab ein Innentor und Außentor, Ähnlich dem Friedländer Tor in Neubrandenburg. Im 30 jährigen Krieg wurde es zerstört, es wurde Anfang des 19. Jahrhunderts durch 2 Säulen im barocken Stil wieder aufgenommen.



Abb. 4. Schützenhaus und Treptower Tor , Aufnahme von 1880

Es wurde Ende der 19. Jahrhunderts wieder abgetragen. Die Stadtmauer hatte an dieser Stelle noch bis weit in die 60iger Jahre Bestand. Sie wurde infolge der Wohnungsneubauten abgetragen, es blieb nur ein kleiner Rest hinter der Poliklinik übrig.

Die Brücke über die Datze musste immer wieder neu aufgebaut werden, weil sie nach der Flutung der Datzeniederung hinwegschwemmt wurde. Neben der Brücke existierte noch eine Furt, dort wurden die schweren Pferdewagen hinein geführt. Die Furt war notwendig, weil die Brücke, die Lasten der Wagen auf Dauer nicht tragen konnte und es hatte noch einen Nebeneffekt im Wasser konnten die Holzreifen der Wagen gut aufquellen. Die letzte Neubau der Brücke geschah Jahre 1974 mit der Sanierung der Salvador Allende Straße heute Schwanbeckerstraße, die Brücke wurde vor einigen Jahren saniert.

An der Treptower Straße siedelten sich schon im Mittelalter Händler, Kaufleute und Handwerker an. Denn es war eine der wichtigen Handelsstraßen der Stadt. Diese

Tatsache spiegelt sich auch in der Häusertypen wieder. In der Treptower Straße um 1900 befanden sich 2 Gaststätten, mehrere Kneipen, eine Bäckerei, ein Friseur, ein Möbelgeschäft und das Schützenhaus des örtlichen Vereins. Diese Gebäude waren zum Teil 3 stöckig und im gründerzeitlichen Stil gehalten. In den Seitenstraße sprich hier die Mühlenstraße sind Ackerbürgerhäuser zu finden, diese haben meist 1 -2 Stöcke und sind meist im einfachen Stil gehalten. In dieser Häusern lebten meist die einfachen Bürger der Stadt.

Kurz vor Ende des Krieges wurde die Stadt fast vollständig zerstört, auch dieser Teil der Stadt blieb davon nicht verschont. Es entstanden aus den Trümmern der zerstörten Häuser Notbauten, die meist 1-2 Stöckig waren, recht einfach gehalten und auch nur ganz wenige Räume besaßen. Diese Notbauten wurden durch die Wohnungsneubauten abgelöst.

In den frühen 70iger Jahren entstanden 3-4 mehrgeschossige Neubauten, die meist entgegen der Straßenfluchten gebaut wurden. Zur dieser Zeit entstand auch die Poliklinik und die Feuerwehr. Es lässt sich Sagen, dass heutige Bild rund um die Poliklinik aus den 70iger Jahren stammt und noch keine wesentliche Neustrukturierung erfahren.



Abb. 5. Ausschnitt aus dem Luftbild der Stadt Friedland Stand 2007

3.2 Bestandsaufnahme des Planungsgebietes

3.2.1 Verkehr und Gebäude

Das Planungsgebiet der ehemaligen Poliklinik kann durch 4 Straßen bzw. Wege erschlossen werden. Als 1. kann das Gebiet durch die Schwanbeckerstraße, die gleichzeitig die Landstraße L 273 nach Altentreptow ist, erschlossen werden. Sie flankiert das Gebiet in nordwestlicher Richtung. Die 2. Straße ist die Mühlenstraße, die die Schwanbeckerstraße und Wasserstraße kreuzt, sie verläuft in nordöstlicher Richtung. Die Wasserstraße ist die 3. Straße, die eine Erschließung ermöglicht. Der Weg an der Datze bildet den 4. Weg, das Gebiet zu erreichen. Dieser Weg führt die gesamte Datze entlang von der alten Wassermühle bis Wohngebiet „Galgenberg“ im Nordosten der Stadt. Alle Straßen und Wege bilden gleichzeitig die Grenzen des Planungsgebietes.

Zum Anfang möchte ich die Geschichte der Poliklinik kurz skizzieren.

In der Stadt Friedland gab nach dem Krieg ein Landambulatorium, das sich in der Ernst Thälmann heute Bahnhofsstraße befand. In dem Gebäude waren für die dort praktizierenden Ärzte, Fachärzte und Zahnärzte Untersuchungs- und Behandlungsräume eingerichtet. In diesem Gebäude gab es von Mitte 50iger bis in die 60iger Jahre auch eine Entbindungsabteilung mit Kreißsaal und 16 Betten. Nach der Auflösung derselben, wurden Entbindungen in der Region nur noch Anklam und Neubrandenburg durchgeführt. Obwohl das Landambulatorium als Gesundheitszentrum der Stadt und der umliegenden Gemeinden eine hohe Wirksamkeit hatte, machte zur weiteren Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung der Bürger die Einrichtung eines neuen Gebäudes als Poliklinik erforderlich. Den Bauauftrag zum Bau der Poliklinik wurde an den VEB (K) Bau Friedland vergeben. Der Bau sollte sich an den Neubau der bereits im Bau der befindlichen Apotheke orientieren. Der Bau der Apotheke wurde im November 1973 zeitweilig unterbrochen. Die bilanzierte Plansumme von 1.700.000 DDR Mark konnte durch den VEB(K) Bau erfüllt werden. Am 27. April 1974 wurde in der Zeitung „Freie Erde“ berichtet, dass der Bau der neuen Apotheke/ Poliklinik von der Leitung der VEB (K) Bau Friedland an den jungen Mitarbeiter des Betriebes als Jugendprojekt übergeben. Das Richtfest des Gebäudes wurde am 18. Oktober 1974 gefeiert. Die Übergabe der neuen Gesundheitseinrichtungen mit seinen Räumlichkeiten an den ärztlichen Direktor Dr. med. Sigurd Bierdümpel und die Apotheke an den Kreisapotheker Herrn Josef Rösel erfolgte an Tag des Gesundheitswesens den 8. Dezember 1975. In der neuen Poliklinik standen den Bürger der Stadt zur ärztlichen Versorgung die Fachabteilungen Hals-Nasen-Ohren Chirurgie, Orthopädie, Neurologie und eine Kinderabteilung zur Verfügung.

Es ist ein ca. 55m langer und 15m breiter mehrgeschossiger Bau mit einem Flachdach. Die Eingänge befinden sich zur Schwanbeckerstraße und zur Nebenstraße, die sich hinter dem Gebäude befindet. Als Poliklinik war dieses Gebäude bis Mitte der 90er Jahre in Betrieb. Die Apotheke zog danach auch aus. An der Giebelseite wurde die Bibliothek für etwa 8 Jahre untergebracht. Später waren verschiedene Nutzungen in dem Gebäude angesiedelt, mehrere Versicherungsbüros und eine Jugendeinrichtung. Der sukzessive Verfall des Gebäudes wird an allen Stellen sichtbar durch kaputte Fenster und Graffiti. Die

ehemalige Poliklinik ist Treffpunkt für Jugendliche. Der Rückbau des Gebäudes begann im Herbst diesen Jahres.



Abb. 6. Poliklinik im Rohbau



Abb. 7. Poliklinik Anfang der Mitte der 80 Jahre



Abb. 8. heutiges Gesicht der Poliklinik

Nahe der Poliklinik befinden sich noch weitere Gebäude, eine Lagerhalle mit Anbauten und zwei Wohnhäuser. Die Lagerhalle ist in den 60er Jahren erbaut worden und wurde von der Möbelfirma Simankow als Lager und Verkaufshaus genutzt. Die Größe der Halle beträgt ca. 15 x 10m, die Dachform ist ein Satteldach. Es befinden sich dazu noch Anbauten am Giebel und vor dem Haupteingang. Nach einigen Jahren, wo die Lagerhalle ungenutzt blieb, ist jetzt ein Fenster und Türen Multibertrieb eingezogen. Im vorderen Wohnhaus hat die Firma das Büro eingerichtet. Die beiden Wohnhäuser sind nach dem Krieg erbaute Notbauten, sie sind recht klein gehalten, nur das vordere ist zweistöckig.

Am Rande des Planungsgebiets an der Wasserstraße gegenüber den Wohnhäusern befindet sich noch eine ehemalige Essensküche, die jetzt einerseits als Gaststätte „Bauernstuv“ und als Kneipe „Endstation“ genutzt wird. Vor dem Gebäude befindet sich ein lange Terrasse.



Abb. 9. Lagerhalle Simankow

3.1.2 Vegetation

Die Fläche vor der Poliklinik wird von einer Heckenpflanzung *Rosa rugosa* (Kartoffelrose) eingegrenzt, die lange ungepflegt ist und andere Pflanzen teilweise durchwachsen wie *Corylus avellana* (Gemeiner Hasel), (Esche) und *Acer pseudoplatanus* (Berg Ahorn). Dahinter liegt eine Rasenfläche, die lange schon nicht mehr gemäht wurde und auch schon eine Sukzession zu beobachten.

Etwas seitlich befindet sich eine Birke (*Betula Pendula*), die ca. 20 Jahre alt ist.

Neben den beiden Eingängen stehen jeweils ein Lebensbaum. Weiter hinten befindet sich eine Spierstrauchhecke *Spirea media*. Am unteren Giebel ist eine Zypressenpflanzung *Thuja occidentalis*.

Hinter Poliklinik befindet sich eine Anpflanzung, die mittlerweile durchgewachsen ist. Diese Hecke wurde früher regelmäßig beschnitten. Zum jetzigen Zeitpunkt ist sie auf 3- 4m hochgewachsen. Die Arten, die dort gepflanzt wurden sind *Spirea media*, Schneebeeren (*Symphoricarpos albus*), und Kornelkirschen (*Cornus mas*). In der Hecke sind auch einige Bäume durchgewachsen wie Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Linde (*Tilia cordata*), Eschen (*Fraxinus excelsior*) und ein paar große Holunderbüsche (*Sambucus nigra*). Unter der Hecke ist ein nitrophiller Saum zu finden. Dieser Saum wird durch Kerbel, Brennesel und Labkraut dominiert.

Der Weg entlang der Datze ist von eine Lindenallee beidseitig gesäumt. Die Linden (*Tilia cordata*) haben ein Alter von ca. 50 Jahren, Höhe von 15m und eine Durchschnittliche Breite von 12m. Bei allen Linden ist keine Baumpflege in den letzten Jahren zu erkennen. Viele Linden haben Wasserreißer am Fuß und Totholz in der Krone. Oberhalb des Weges stehen eine kleine Reihe von 5 Eschen, sie haben etwa das selbe Alter wie die Lindenallee. Die Eschen haben eine Höhe von 15m und einen Durchmesser von 10m. An den Bäumen ist keinerlei Baumpflege in den letzten Jahren zu erkennen. In der Traufstelle der Bäume befindet sich eine brachliegende Fläche. Hier wachsen auf stickstoffreichen Boden, die große Klette, Brennesel, Kerbel und die üblichen Ruderalpflanzen. Man kann auch das Aufwachsen von Ahorn und Linde als Pioniergehölz erkennen.



Abb. 10. Durchgewachsene Hecke



Abb. 11. Lindenallee

3.2 Bestandsanalyse

3.2.1 Potenzial

Die Fläche kann durch ihre Anbindung an die Datze, als Naherholungsgebiet für die Bürger der Stadt genutzt werden. Die Wiederaufbau der Stadtmauer und der Ringstraße entlang der Stadtmauer kann die historische Bedeutung an dieser Stelle der Stadt wiederherstellen. Möglichkeit die alte Baustruktur wieder aufzunehmen. Die Verbindung von der Wasserstraße zur Datze ist schon vorhanden, muss noch überarbeitet werden. Der Lindenallee an der Datze muss erhalten bleiben, sie bietet zu allen Jahreszeiten schöne Anblick und dient als Naherholung den Bürgern der Stadt. Der Weg an der Datze muss nochmal aufgenommen werden und zum Ausruhen sollten mehr Bänke installiert werden. Der kleine Hang, nahe der Poliklinik kann in die Planung mit eingearbeitet und als Rodelbahn oder ähnliches genutzt werden.

3.2.2 Defizite

Die Defizite der Fläche sind der Baumbestand außer der Lindenallee und weniger Eschen, ist der Baumbestand nicht schlecht und kann in der Planung/Entwurf nicht berücksichtigt werden, zum Teil weil es die Bäume keine Pflege erfahren haben und erhebliche Baumschäden und zum anderen weil diese Wild gewachsen sind. Bei den Hecken verhält sich die Sache ähnlich, diese auch ungepflegt und zum Teil schon durchgewachsen sind. Diese Hecken müssen alle entfernt werden, weil sie eine neuere Umgestaltung im Wege stehen. Die Poliklinik wird vollständig zurück gebaut und auch die Lagerhalle sollte das gleiche Schicksal ereilen, die frei gewordene Fläche kann wieder bespielt werden. Die Gebäude in der Wasserstraße, die „Bauernstuv“ und die zwei Wohnhäuser behindern eine spätere Bebauung. Diese Gebäude können nur schwer in eine Zeilenbebauung integriert werden, und sollten auch zurück gebaut werden. Das angrenzende Wohngebiet an der Mühlenstraße dort sollten, nach und nach zurück genommen werden, und durch eine Zeilenbebauung ersetzt werden. Die Stadtmauer und die Ringstraße muss hier bis zum „Fangelturm“ weitergeführt werden um den historischen Stadtkern der Stadt Friedland sichtbar zu machen und die Sanierung der Stadtmauer abzuschließen.

4 Zur Problematik temporärer Grüns

Im allgemeinen wird die Auffassung vertreten, dass Temporäre nur ein flüchtiges Phänomen ohne Nachhaltige Wirkung sei. Die bleibende Werte werden in unsere Zeit positiv bewertet dagegen der Akt des Verschwindens diffus negativ gesehen. Der Tatsache des Verschwindens temporärer Installationen, Aktionen und Interventionen ist der Grund, warum in der planerische Praxis der Sinn und Zweck zeitlicher Projekte diskutiert wird.

Es ist festzustellen, dass „das Temporäre“ oder auch das „Dauerhafte“ recht ungenaue und wenig hilfreiche Kategorien sind. Zeitlich Befristet werden Kulissen aufgebaut, Sport- und Freizeitstätten geschaffen, Fan-meilen eingerichtet, Strände angelegt, Feste abgehalten. Auch im Zusammenhang mit Kunst und mittlerweile im Kontext der Architektur und Landschaftsarchitektur eine unübersehbare Vielfalt an zeitlich befristeten Formen: Performances, Aktionen, Installationen und Provisorien entstehen aus unterschiedlichsten Anlässen, unterscheiden sich in Dauer, Umfang, Zielen, beteiligten Akteuren und haben dementsprechend ebenso unterschiedliche Ansprüche an den Voraussetzungen für eine dauerhafte Nachwirkung.

Beim „temporären Garten“ ist man nicht bemüht, „Gärten auf Zeit“ anzulegen, sondern sich dabei gleichzeitig mit dem auseinander zusetzen, was Garten oder auch der städtische Raum in unserer Gesellschaft bedeutet.

„Die Bewegung mit dem mobilen Garten durch den Raum ist ein ständiges Befragen der Umgebung. [...] Die mobilen Gärten sind eine Art künstlerisches Forschungswerkzeug, um Orte und Raumbezüge nach ihren Möglichkeiten zu untersuchen“¹ In welcher Art und Weise temporäre Projekte eine Möglichkeit der Fragestellung, aber sie gleichzeitig auch die Antwort bedeuten. In welcher Form sie als konkrete Information in Planungs-, Entwurfs- und Gestaltungsprozesse eingearbeitet werden können, sollte sich in der Bewertung der temporäre Projekte herausstellen. Wenn man diese Chance wahr nimmt, sind temporäre Projekte ein ideales Mittel, um aus einer unsicheren Ausgangssituation zu einem weichen, versuchenden, tastenden Handeln zu gelangen. Das nicht jeder temporäre Garten ein gelungenes Experiment ist und dieser nicht länger als ein Abend im Gedächtnis bleibt, ist bewusst. Man kann hier untersuchen, auf welche Art und Weise zeitlich befristete Projekte nachhaltig sind und wann ihre anhaltende Wirkung wahrscheinlich. Temporäre Projekte haben die Möglichkeit „durch die explizite Einführung subjektiver Ordnungen und Relationen unter den Dingen diejenigen Ordnungen zumindest in Frage zu stellen“². Gerade durch das immer wiederkehrende Infrage stellen von Gegebenheiten durch die direkte Konfrontation mit konkreten Standpunkten, liegt die Chance auf eine nachhaltige Wirkung des Temporären. Der begrenzte Zeitfaktor allein zieht schon Aufmerksamkeit auf sich, da der Wechsel einer bekannten Situation eher bemerkt wird, als was dauerhaft im Hintergrund vorhanden ist. Beispiele kann ein Haus, der Park, an dem man täglich vorbei kommt.

1 Heineke, Krehl 2003, 44F

2 Groys 2003, 26

Das öffentliche Interesse wird wiederum fördert eine Auseinandersetzung und kann so als Teil eines Planungs- und Diskussionsprozess betragen, bestehende Bilder und Wahrnehmungsmuster zu verändern. Projekte können sich aus einer Wahrnehmung sozialer Probleme entwickeln und entstehen, die zwar für jedermann offensichtlich sind, aber im gesellschaftlichen Leben miteinander ein Schatten da sein fristen. Das Anforderungscharakter solcher Projekte ist: Schaut hin und nehmt zur Kenntnis, dass etwas getan werden kann und diese Tat möglich ist. So wurde zum Beispiel ist „1993 initiiertes Bus für die Versorgung Obdachloser [...] bis heutigen Tag im Einsatz“³. Temporäre Projekte können auch anhaltende positive Folgen haben, indem es als eine Initialzündung fungieren. Ohne eine temporäre Lösung, die zunächst zu nächst auslotet, was möglich ist, gebe es gar nichts geschehen. Allein diese Tatsache, dass diese Maßnahme nicht von Dauer ist, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass es positiv aufgenommen wird und birgt die Möglichkeit des intensiveren Einlassens. Das Temporäre schafft Freiheiten, die ohne diese zeitliche Begrenzung nicht möglich sind. Gesellschaftliche Regeln lassen sich zeitlich und örtlich außer Kraft setzen. Festgefahrene und Festgelegte Nutzungs- und Funktionsroutinen verschieben sich. Temporäres können besonders in Zuständen des Übergangs, des Nicht mehr und Noch nicht zu einer Weiterentwicklung stockender und suchender Prozesse an bestimmten Orten führen. In dieser Zeit werden alte Bilder von Räumen zerstört und es werden neue Bilder möglich. In der positiven Umbewertung dieser kurzen Zeitphase sind temporäre Installationen in der Lage eine Neuwertung der Räume herbeiführen, ohne die Fläche dauerhaft zu besetzen. Durch diese neue Bewertung wird die Fläche wieder attraktiv für die Nutzung. Ob eine positive Umbewertung durch temporäre Installationen erreicht werden können, kann nicht unabhängig vom Ort diskutiert werden, des weiteren von seiner Bedeutung für die Bewohner der Stadt, dem Potenzial und der Präsenz. Eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit zur Dokumentation kann ein weiterer Faktor zur Nachhaltigkeit eines temporäres Projektes führen. Auch durch eine Namensänderung kann sich ein positivem Image führen wie z.B. das „Jahrtausendfeld in Leipzig“. Die Nachhaltigkeit eines temporäre Projekts hängt also von vielen Indikatoren ab; von der inhaltlichen Fragestellung, dem Standort, den kommunizierten und gelebten Werten in der Gesellschaft, der Dokumentation, dem Bekanntheitsgrad. Schlimm ist es, wenn niemand auf die zeitlich befristete Installation reagiert, am besten ist es, wenn die Bürger der Stadt die Diskussion über 10 Jahren lebendig halten.

3 Baumann 2005, 27

5 Grünplanung

5.1 Kinder - und Jugendorientierte Planung

Im letzten Jahrhundert wurde den Kindern das Recht auf Spielen, die Zeit zum Spielen und die eigentlichen Spielplätze geschenkt. Vorher haben Kinder überall gespielt. In den letzten Jahrzehnten engten sich die Spielräume immer weiter ein. An manchen Orten wird Kinderlärm als störend empfunden. Die Spielverbote in Hinterhöfe, Treppenhäuser oder auf Vorplätzen verschwinden zwar langsam, aber es setzt sich langsam der Gedanke durch, dass das Spielen auf die dafür bestimmte Areale gehört. Das Gelände wird meist aus der Sicht der Kinder, Spiel feindlich gestaltet. Bei Planungen von Spielplätze wird meist auf einfache Lösungen zurückgegriffen wie vorgefertigte Spielgeräte und Spielanlagen. Diese Anlagen bieten den Kindern auf Dauer keine Spielfreude, weil sie der Phantasie und dem freiem Kinderspiel keinem Raum geben. Ich kann mich an meine Kinderzeit erinnern ich habe mit meinen Freunden überall gespielt, seltener auf Spielplätzen. Meist haben wir uns andere Spielräume gesucht wie Baustellen, Mauern, Brachflächen, den nahen Wald, Brücken, usw..

„Wir müssen wieder lernen, dass Kinder Bedürfnisse haben, die häufig unseren konträr gegenüberstehen. Sie haben ein Recht darauf, diese Bedürfnisse und Ansprüche wenigstens teilweise zu verwirklichen.“⁴

Es gab zu meiner Kindheit auch nicht viele Spielplätze in der Stadt, meist befanden sie sich auf Kindergärten. Meine Planung wird den Kindern viele Freiräume zum Spielen ermöglichen. Die vorhandenen Gegebenheiten werden in die Planung berücksichtigt und als Chance zur freien Entfaltung des Kindes genutzt. In meiner Planung werde ich nur auf wenige vorgefertigte Spielelemente zurückgreifen.

Die Jugendlichen werden in den Planungen häufig nur stiefmütterlich behandelt. Sie werden nur als störend und welche, die nur Dreck und alles kaputt machen empfunden. Man versucht gar nicht sie in den Planungen zu berücksichtigen.

Sie meiner Jugend haben wir uns oft Plätze zurück erobert, die für den Rest der Bürger keinen Nutzen hatten. Wir haben damals viele Chancen genutzt, unsere eigenen Wünsche umzusetzen. Zu meiner Jugend gab es auch niemanden der uns unterstützte erst als wir uns etwas aufgebaut hatten, wurde man auf uns aufmerksam und man plötzlich gut was da geschah. Die Jugendlichen benötigen Plätze, die ihren Bewegungsdrang gerecht werden und ihnen auch einen Platz zum treffen und rumhängen bieten. Man versucht die Jugendlichen aus der Stadtkernen zu verbannen und belegt Plätze in der Innenstadt mit vollkommen absurden und überzogenen Verboten. So wie sie letzter Zeit öfter auftreten, wie zu Beispiel das Skatverbot auf öffentlichen Plätzen und auch das Alkoholverbot in Innenstädten in einigen Gemeinden. Dies ist nur ein Beleg dafür, dass sich die Gemeinden oft nur unzureichend oder überhaupt keinen Bezug zu den Problemen, Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen haben.

4 Kienast 2002 , 51

5.2 Altengerechte Planung

Die gestiegene Lebenserwartung und die gleichzeitige sinkenden Geburtenzahlen bis in nahe Zukunft bewirken eine Umschichtung der Bevölkerungsstruktur. Man spricht allgemein von der Überalterung der Gesellschaft. Es wird zunehmend als negatives Problem betrachtet. Die Problematik beinhaltet zweierlei Punkte; einerseits die stärkere Rücksichtnahme auf die Lage der älteren Menschen, die nicht mehr automatisch in den Familienverbund eingegliedert und damit abgesichert sind. Dieses Wissen des Altenproblems bringt gleichzeitig mit sich, dass sich eine zunehmend beträchtlicher Gruppe der Bevölkerung, nicht mehr als Bestandteil der Gesellschaft gesehen wird. Man sieht es als ein Problem für, das es eine angemessene Lösung zu finden gilt. Die Ursachen dafür liegen nicht zuletzt in einer Jugendlichkeitsfixierung der Gesellschaft. Man kann ja fast von Jugendwahn sprechen. Die generelle Verdrängung des Alters, den vorherrschenden Einstellung gegenüber den alten Menschen und faktische Verdrängung der älteren Menschen aus fast allen relevanten Bereichen der Gesellschaft durch diese drei Komponenten zeigt sich in besondere Weise die Altenproblematik.

Die Lebensqualität ältere Menschen wird in erster Linie durch wirtschaftliche und soziale Bedingungen bestimmt, aber auch durch die räumliche Umwelt, die den besonderen Interessen der älteren Menschen an Wohnung, Wohnungsumfeld und Wohnquartier entspricht. Es ist von einem differenzierten Altenbild und unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituationen auszugehen. Die Heterogenität der Zielgruppe erfordert differenzierte planerische Maßnahmen. Die planerischen Konzepte wie Altenwohnheim oder Altenwohnung orientieren sich an praktischen Lösungen des Altenproblems. Es werden aber keine räumlichen und auch sozialen integrierenden Lösungen gesucht. Diese Lösungen schaffen zunehmend eine räumliche Ghettosierung. Die Aufenthaltsqualität für ältere Menschen in den Freiräumen der Stadt soll verbessert werden, gleichzeitig muss auch für die jüngeren Aufenthaltsmöglichkeiten gegeben werden. Es muss in der Planung darauf geachtet werden, dass Freiräume geschaffen werden, wo sich alle Altersgruppen entfalten können. Man muss die Abschottung der Gruppen begrenzen. Durch diese vornherein vorgenommene Zersplitterung des Raumes wird die Tendenz zur Abschottung noch verstärkt. Der Freiraum sollte der Isolierung der unterschiedlichen Altersgruppen entgegenwirken.

5.3 Einbinden in den Naturraum

Die Einbindung des Naturraum in meine Planung wird durch die Anbindung an die Datzeniederung erreicht. Das Naherholungsgebiet an der Datze mit dem Weg und der Lindenallee wird in meiner Planung beibehalten. Am Weg entlang der Datze werden die bestehenden Bänke durch neue ersetzt und zusätzlich noch ein paar aufgestellt. Diese Bänke müssen relativ robust sein, weil einfache Holzbänke in Friedland eine nicht recht hohe Lebenserwartung haben. Sie werden doch recht schnell von Jugendlichen beschädigt und sind danach nicht mehr nutzbar.

Das Ufer der Datze kann mit einer Uferbepflanzung an attraktivität gewinnen, die Bepflanzung soll sich an der schon bestehenden Bepflanzung angleichen.

An einer Seite der Datze nahe der Brücke wird ein Steg installiert, er soll zum ein Einlassen von Booten und das Erleben von Wasser für Kinder möglich machen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Datze, wo sich die Kleingärten anschließen werden Weiden gepflanzt, sie sollen den Blick auf die Kleingärten schmälern und die Datzeniederung einfassen. Eine neu angelegte Heckenpflanzung soll die Fläche der Datzeniederung eingrenzen und ein Betreten der Fläche nur durch die neu gestaltete Treppe möglich sein.

Die Bäume müssen alle auf Schäden, Vitalität und Verkehrssicherheit untersucht werden. Die Heckenpflanzungen werden in meiner Planung nicht berücksichtigt. Da sie nicht in meine Planung rein passen, und auch ungepflegt, durchgewachsen und überaltert sind. Der Hang zur Datzeniederung wird integriert, das Gefälle wird abgemildert, da wo es notwendig ist. Dies muss an der Seite direkt hinter der Poliklinik geschehen, weil es einfach zu stark ist. An der Landstraße nach Altentreptow wird eine Baumreihe bestehend aus Linden gepflanzt, die an der Kreuzung zur Mühlenstrasse endet. Eine weitere Baumreihen werden entlang der Mühlenstrasse und der neu entstehenden Ringstrasse.

5.4 Einbindung in den städtischen Kontext

Die Einbindung des städtischen Kontext meiner Planung wird durch mehrere Faktoren bestimmt. Der erste Faktor beinhaltet das bauliche Umfeld um die ehem. Poliklinik. Die mehrgeschossigen Wohnblöcke im Umfeld weisen einen Leerstand auf. Es werden in den nächsten Jahren weitere Wohnblöcke zurück gebaut. Die frei werdende Flächen hinterlassen große Lücken. Meine Planung macht eine Nutzung auf einer der frei gewordenen Fläche möglich und gibt Ideen und Impulse wie andere freie Flächen der Stadt nutzbar gemacht werden können.

Ein weiterer Faktor ist die Sanierung und der Wiederaufbau der Stadtmauer und der Ringstraße. Schon in früheren Sanierungsmaßnahmen in den denkmalpflegerischen Planungen wurde die Sanierung der Stadtmauer berücksichtigt. Die Stadtmauer, die zu Zeiten der Wende nur noch in Restbeständen vorhanden war und an wenigen Stellen wie der beiden Toren saniert wurde. Die Stadtmauer wurde in den Folgejahren wieder aufgebaut meist nur bis zur Sockelhöhe, an manchen Stellen bis zur ihrer ursprünglichen Höhe wie am Walltor und der Förderschule. Das letzte fehlende Stück befindet sich auf der Poliklinik und

sollte geschlossen werden.

An dieser Stelle befand sich auch das Treptower Tor. Dieses Tor soll in meiner Planung angedeutet werden ähnlich wie das Walltor auf der anderen Seite der Stadt. Die Höhe der Stadtmauer wird ungefähr die Sockelhöhe haben, dort wo das Tor angedeutet wird, ist etwa die ursprüngliche Höhe angedacht. Die Stadtmauer wird Fußgängereingänge haben, zwei an den Toren und einen, der zur Datzeniederung führt.

Die Ringstrasse, die früher fast um den ganzen Stadtkern führte, wird ebenfalls in meiner Planung aufgenommen. Sie soll als Bedarfsstraße genutzt werden.

Sie wird ein Kopfsteinpflaster haben und eine kleinen Fußweg aus Granitplatten.

Die Ringstraße soll ähnlich gebaut werden, wie sie in der Abbildung 7 zu sehen ist .



Abb. 12. Ringstraße 1

5.5 Vorschlag zur späteren Bebauung der Fläche

Mein späterer Bebauungsvorschlag soll an die frühere Bebauung vor dem 2. Weltkrieg anschließen, wie sie auch schon in Teilen der Stadt wieder hergestellt wurde. Als späteren Bebauungsvorschlag habe ich eine Zeilenbebauung gewählt. Diese Bebauungstypus spiegelt am besten den alten Baubestand wieder. Als ich frühere Flurpläne der Stadt durchsah, war eine Blockbebauung in der Innenstadt prägend und entlang der Stadtmauer eine Zeilenbebauung. Die Flurstücke endeten an der Ringstraße, die damals entlang der Stadtmauer führte. Dieser alte Stadtgrundriss soll wieder hergestellt werden, denn die urbane Dichte wurde nach dem Krieg nicht wieder in die Stadtplanung aufgenommen. Statt dessen entstand ein chaotisches Stadtbild. Der ursprüngliche mittelalterliche Grundriss ist nur noch in Fragmenten zu erkennen. In der gesamten Stadt wurde der industrielle Geschosswohnungsbau mit Block- und Plattenbebauung realisiert. Die Folge war, daß die industrielle Geschosswohnungsbauten nach und nach leer gezogen wurden, weil viele Bürger ins Umland oder in Folge der Arbeitslosigkeit ganz wegziehen. In der Stadt ist der Leerstand dieser Bauten durchschnittlich bei 20% oder auch noch darüber anzusetzen. Im Gegensatz dazu ist die Sanierung der Altbauten bis auf wenige Bauten abgeschlossen. Die Baulücken der Stadt sind zum größten Teil geschlossen worden. Nach der Wende entstanden am Rande der Stadt Eigenheimsiedlungen, diese haben bereits die Grenze ihrer Ausdehnung erreicht. Dies zeigt auch ein soziales Problem der Stadt, die Leute, die es sich leisten konnten, sind aus der „Platte“ raus. Übrig bleiben die sozial Schwachen und auch zunehmend die Spätaussiedler aus Russland. Bei vielen industriellen Geschosswohnungsbauten sind Rückbauten in Planung, schon im Gange oder auch schon vollzogen worden.

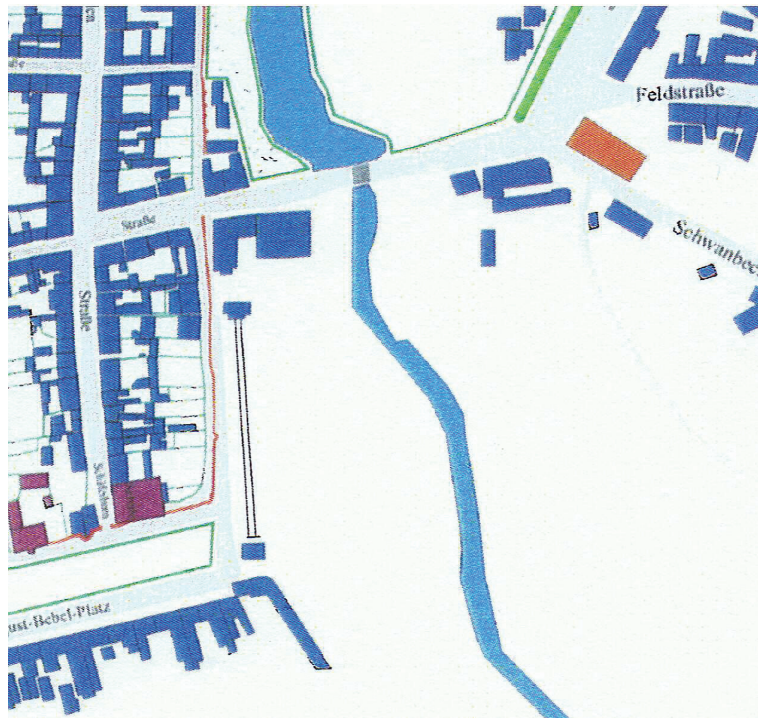


Abb. 14. Alter Stadtplan von Friedland vor 1945

Mein Bebauungsvorschlag soll die alte Stadtgrundriss an diesem Punkt der Stadt wieder aufnehmen. Meine Zeilenbebauung führt entlang der Mühlenstrasse. Die Zeile wird durch die Wasserstraße, die zur Ringstraße führt unterbrochen. Die Zeilenbebauung soll nach dem Abriss der Punkthäuser bis zur Turmstraße weiterführen. Die Häuser können als Mietshaus mit 2 oder 4 Parteien oder in Art von Reihenhäusern gebaut werden. Die Häuser sollen 8 bis 10m tief sein. Die Flurstücke enden an der Ringstraße. Die Ringstraße ist für die Anwohner wichtig, denn dadurch kann ihr Hof auch von hinten erschlossen werden. Die Geschosszahl sollte im B- Plan mit Geschosszahl nicht höher als 3 festgeschrieben werden. Die Häuser in der Zeile sollen alle traufständig zur Straße stehen. Auf dem Hof der Grundstücke können auch Wirtschaftsgebäude wie Schuppen, Carport, Garage, usw. gestellt werden. Die genauen Standorte dieser Nebengebäude werden in meiner Planung nicht festgeschrieben. Die Zeile hat keine Vorgärten, weil es in der Innenstadt, der Platz nicht ausreicht und es historisch nicht belegt ist. Es wird in der Straße eine Baumreihe aus Linden geben, sie steht an der Straße.

5.6 Planungsalternativen

Als Alternative zu meiner Planung kann ich mir auf dieser Fläche, eine Jugendeinrichtung vorstellen. Um Platz für das Gebäude zu bekommen, wäre es notwendig die 2 Wohnhäuser und die Lagerhalle abzubrechen. Die, von mir bereits geplanten Elemente werden integriert. Der Skatepark würde etwas größer ausfallen und der Spielplatz nahe der Stadtmauer würde zu der Jugendeinrichtung gehören. Dazu wäre das Konzept des temporären Planung hinfällig. Die Planungsalternative wäre auch für mehr als 15 bis 20 Jahre angelegt. Hier müsste auch die Stadt sich mehr auf die Jugend einlassen und ihre Pläne in diese Richtung überarbeiten. Des weiteren liegt aktueller Rahmenplan und auch kein B-Plan für dieses Stadtgebiet vor.

6 Entwurfsbeschreibung

In meinem Entwurf bin auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen der Stadt eingegangen. Aber ich habe die Bedürfnisse der älteren Menschen nicht außer Acht gelassen. Mein Entwurf will diesen Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersgruppen einen Raum geben. Dazu habe ich die Fläche in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Die Übergänge zu den einzelnen Funktionsbereichen sind fließend, sie werden nicht etwa durch Zäune oder dornigen Hecke voneinander getrennt. In meinem Entwurf wird auch der Bezug zur Geschichte der Stadt aufgenommen. Die Stadtmauer und die dazugehörige Ringstraße werden an ihrem ursprünglichen Verlauf rekonstruiert. Auch der Fluß, die Datze, wird in meinen Entwurf berücksichtigt. An zwei Punkten werden durch terrassenförmige Stege direkte Zugänge zum Wasser ermöglicht. Mein Entwurf schließt die, am Rand des Planungsgebietes befindliche Gaststätte mit ein. Die Gaststätte wird eine gästefreundlichere Außengestaltung erhalten und so meinen Entwurf abschließen. Da mein Entwurf als eine temporäre Planung gedacht ist, habe ich auch darauf geachtet, dass die baulichen Maßnahmen, die auf der späteren Baufläche installiert werden, weiterverwendbar sind und an einen anderen Ort neu aufgestellt werden können. Aus diesem Grund sind die Baumreihen, die die Fläche umschließen am Rand der Fläche geplant.

Skateplatz

Die Idee eines Skateparks kam mir deshalb, weil ich früher selber gefahren bin und auch jetzt unter den Jugendlichen der Wunsch besteht einen solchen Park zu bekommen. In einem guten Park sollte es viele Lines zum Fahren geben. Das ist sehr wichtig, denn nur so bleibt der Park für die Skater, Inliner und Bmxer auf Dauer attraktiv. Wichtig ist auch, dass das Verhältnis der verschiedenen Maßrelationen stimmt. Zum Beispiel bei eine Pyramide muss das Verhältnis zur Höhe und zu Seite vernünftig sein, sonst sind Sprünge und Tricks schwierig auszufahren. Ein Skatepark ist bei Jugendlichen häufig ein Treffpunkt von Jugendlichen. Deshalb habe ich am Rande des Parks einen Pavillon aufgestellt, dieser soll die Jugendlichen vor Regen schützen und Platz zum Treffen bieten. Die Skatelemente werden aus Beton sein. Da Beton eine hohe Lebensdauer hat, müssen die Fahrflächen im Gegensatz zu anderen Werkstoffen auch nicht ausgetauscht werden. Die Skatelemente werden so aufgestellt, dass der Fahrer verschiedene Fahrlinien fahren kann.

Bolzplatz

Die Fläche des Bolzplatzes hat eine Größe 16 x 28m. Die Decke wird aus Tennenbelag sein. An beiden Enden des Platzes werden 5m hohe Ballfangzäune aufgestellt. Dies soll die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen gegen den nahen Straßenverkehr dienen. Auf dem Platz werden zwei Kleinfeldtore fest mit dem Boden verankert. Die Entwässerung des Platzes erfolgt an den beiden Längsseiten über die Vegetationsfläche.

Die Fläche wird von Baumreihen flankiert. Die Baumreihen werden aus Sommerlinden bestehen. Sie werden aus Abstand von 10m gepflanzt. Zwei Baumreihen werden direkt an den Straßen gepflanzt und eine begleitet die Ringstraße.

Spielplatz

In meiner Planung habe ich die Möglichkeiten und die Gegebenheiten des Ortes genutzt. Es werden größere Bäume und die durchgewachsene Hecke zum großen Teil stehen gelassen. Der Hang zur Datze wird als natürlicher Hang zum Rodeln und als Unterbau für die Rutsche ummodelliert. Der ursprüngliche Hang wird ein wenig von seiner Position von der Datze weg geschoben. Die Modellierung des Hangs erfolgt in einer geschwungenen Linie. Vom Weg an der Datze wird eine Verbindung zum Spielplatz geschaffen. Dieser Weg führt über den Hang, die Steigung wird mit Hilfe einer Treppe überwunden. Die Treppe wird aus Stellstufen hergestellt. Die Stufen werden aus Naturstein bestehen. Die Stufen werden in ein Fundament eingefasst. Die Oberkanten der Stufen erhalten ein Mosaik Naturpflaster.

Die verbliebenen Bäume soll dem Platz Schatten spenden und zum Klettern einladen. Die durchgewachsene Hecke wird so zurück geschnitten, dass Kinder in den Gängen der Hecke, ihr Spiel erweitern können. Aus diesem Grund wird die bestehende Hecke verbreitert. Die Pflanzen, die neu gepflanzt sind Spiraea nipponica , Euonymus europeae und Cornus mas.

Der Untergrund des Spielplatzes ist feiner Sand mit einer Körnung 0/2, am Rand des Spielplatzes werden Bänke für die wartenden Eltern stehen. Das Spielgerät wird aus Holz gefertigt, die komponierte Spielanlage soll einer kleinen Burg nachempfunden werden. Es werden Kletter-, Balancier- und Schaukelelemente in die Burg integriert. Das Holz, das verwendet wird Robinie sein. Die Robinie hat gute technische Eigenschaften. Das Holz der Robinie ist härter als Eiche, dazu noch zäh , elastisch, abriebfest und ist fast unzerrottbar als einziges wachsendes Holz in Europa. Das Kletternetz wird aus Herkulestau 16mm ein. Die Rutsche wird in den Hang eingebettet. Sie wird aus Edelstahlblech sein, eine Breite von 1,20m und Rutschneigung 36° haben. Das Fundament der Rutsche wird am Oberen ende der Rutsche in den Boden eingebracht. Die Größen des Fundaments sind 0,90 x 1,25 x 0,40m. Am Ende der Rutsche wird es eine kleine Sandfläche als Auslauffläche geben. Auf der kleineren Sandflächen wird eine Holländerscheibe eingebaut, diese hat einen Durchmesser von 2,55m.

Stadtmauer und Ringstraße

Der Wiederaufbau der Stadtmauer und der Ringstraße ist auch wichtiger Bestand meiner Planung. Die Schließung des letzten offenen Teils der Stadtmauer schafft auch an dieser Stelle der Stadt den geschichtlichen Bezug zur mittelalterlichen Stadt. Die Stadtmauer wird an ihrem ursprünglichen Standorte wiederaufgebaut.

Die Höhe der Mauer wird etwa 70 cm betragen. Es werden die damals üblichen Feldsteine verwendet. Die Mauer wird zwei unterbrochen um die Erschließung der des Spielplatzes und eine bessere Verbindung zur Datze zu haben. Der hintere Durchgang liegt in Höhe der Wasserstraße und wird eine Breite von 2,50m haben, um Pflegefahrzeugen den Zugang zur Fläche möglich zu machen. Ein abschließbarer Poller soll verhindern, dass Dritte keinen Zugang mit Fahrzeugen haben. Das Treptower Tor, das in Höhe der Feuerwehr stand, wird ähnlich wie das Walltor angedeutet. Dort wird die Mauer auf beiden Seite der Straße auf 4m hochgezogen.

Die Ringstraße führte damals entlang der Stadtmauer. Sie wird als Bedarfstraße geplant. Es wird auf dieser Straße auch nur unregelmäßigen Autoverkehr geben. Sie hat eine durchschnittliche Breite von 5m. Auf der gegenüberliegenden Seite der Mauer wird es ein Fußweg geben. Dieser Fußweg wird markiert durch 80x50cm große Granitplatten. Die Ringstraße bekommt das typisches Kopfsteinpflaster, dass in alten Städten üblich ist. Die Entwässerung der Ringstraße wird durch eine Ablaufrinne in der Mitte der Straße organisiert. Die Querneigung der Ringstraße beträgt 2,5%. Die Wasserstraße wird in gleicher Weise saniert wie die Ringstraße.

Steganlage

Es werden zwei Stege an der Datze installiert. Diese Stege werden terrassenförmig aufgebaut sein. In der Mitte des Stegs wird sich eine Treppe befinden. Die Treppe ist wichtig damit auch ältere Menschen Zugang zum Fluss haben. Die Kanten der jeweiligen Terrassen werden aus Holz sein. Der Terrassenbelag wird ebenfalls aus Holz bestehen. Die Stege werden mit den Weg an der Datze verbunden.

Erholungsraum „Datze“

Der Erholungsraum an der Datze wird von vielen Bürger, zum Spazieren, den Hund ausführen und Entspannen genutzt. Die alten Wegedecke wird mit einer wassergebundenen Decke erneuert. An den Wegen werden neue Bänke aufgestellt. Es werden an wichtigen Punkten, Laternen installiert, um auch bei Nacht einen gesicherten Durchgang zu gewährleisten. Die Zugänge zum Erholungsraum „Datze“ müssen Höhenunterschiede überwinden, am Eingang von der Schwanbeckerstraße wird die vorhandene Treppe durch eine Neue ersetzt und zusätzlich eine Rampe für Behinderte geben. Die zwei Verbindungswege von der Wasserstraße zum Datzeweg haben eine wassergebundene Decke, der Höhenunterschied wird mit einer Rampe überwunden. In die Rampen müssen zusätzlich Rinnen aus Naturstein eingebaut werden, sie dienen zur Seitlichen Entwässerung der Rampe und schützt vor Auswaschen der Deckschicht.

Gaststätte

Die Gaststätte muss eine einladenden Außengestaltung erhalten, um auch bei schönen Wetter einen Aufenthalt auf der Terrasse angenehm zumachen. Die Terrasse wird ein Holzdeck erhalten. Aus Holzart wird Lärche verwendet. Am äußeren Rand der Terrasse wird ein Geländer angebracht. Der Aufgang von der Ringstraße aus wird durch ein Treppe ermöglicht. Auf der Terrasse werden noch Blumenkästen und Küppelpflanzen aufgestellt. Auf der Terrasse werden im Sommer auch Sonnenschirme aufgestellt.

7 Detaillierte Bautechnische Erläuterungen

Spielplatz „ Ritterburg“

Der Spielplatz wird als Spielkombination mit Kletter-, Balancier- und Schaukelementen geplant. Der Untergrund wird Sand sein mit einer Körnung von 0/2mm. Diese Sandfläche wird von Tiefborden eingerahmt. Die Spielanlage wird aus Robinieholz gefertigt. Die Robinie wird sowohl als Standpfosten 12cm und auch als Podestbelag und Wand 90x30cm verwendet. Die Metallbauteile wie Bolzen, Winkel und Mutter werden aus Edelstahl sein. Das Kletternetz wird aus Herkulestau mit einem Durchmesser von 0/16mm bestehen. Das Fundament wird 90cm tief in den Boden gebracht und mit Verzinkten Verankerung mit den Standpfosten verbunden. Die Podeste werden in unterschiedlichen Höhen angebracht, einmal in 1,40m und in 2m Höhe. Die Podeste können mit Leitern und Kletternetzen erreicht werden. Die

Skatepark

Bei meiner Planung des Skateparks habe ich verschiedene Elemente geplant. Diese Elemente müssen verschieden sein, weil sonst es den Skatern, Inliner und Bmxer schnell langweilig wird. Die Skateelemente sind im einzelnen eine Funbox, verschiedene Quarterrampen, Banks, Wheelieboxen und Curbs. Die Skateelemente werden aus Beton sein. Am Rande des Parks wird ein Pavillon aufgestellt. Dieser soll die Jugendlichen vor Regen schützen und Platz zum Treffen bieten.

Der Pavillon wird Pfosten aus Beton und ein Flachdach haben. An einer Seite wird eine Bank mit dahinter liegender Wand sein. Für die Skateelemente werden nur aus Serienprodukte verwendet. Der Beton besitzt auch hohen Schutz gegen Vandalismus und grober Beschädigung. Auch die Lärmbelastung wird durch ihre massive Bauweise auf ein gesundes Maß reduziert. An den Kanten werden feuerverzinkte Kantenschutzbleche und so genannte Copings angebracht. Um den nahtlosen Übergang von Skateelement und der übrigen Fahrfläche zu gewährleisten, werden Edelstahlbleche an den Skateelementen angebracht. Die Elemente können durch ihre große Eigenlast nicht verrückt werden. Die übrige Fahrfläche (Flat) wird aus einer bituminösen Decke bestehen. Diese Asphaltdecke wird aus einem Kleinkörnung 0/5 bestehen um einen vernünftigen Fahrspaß für die Skater, Inliner und Bmxer zu garantieren. Das Oberflächenwasser wird durch zwei Hofabläufe mit Trichterform organisiert. Die Sicherheitsnorm für Skateeinrichtungen ist in der DIN 33943 geregelt.

Die einzelnen Masse der Elemente werden in dem dazu gehörigen Plan aufgelistet.

8 Schlussbemerkung

In meiner Planung sind verschiedene Faktoren in Planung eingeflossen. Die Faktoren bestimmen auch zum großen Teil meiner Planung. Der erste Faktor ist die Geschichte der Stadt, die in diesem Stadtgebiet nicht sichtbar ist. Der Wiederaufbau der Stadtmauer und der dazu gehörigen Ringstraße war in den Sanierungskonzept der Stadt vorgesehen. Meine Planung kann einen Anstoß zur vollständigen Schließung der Stadtmauer geben. Des weiteren wird die Ringstraße eine bessere Erschließung des Gebietes möglich machen.

Ein weiterer Faktor ist die Zeit. Meine Planung wird eine Zwischenlösung sein. Die Fläche wird dadurch eine Nutzung zugeführt. Nach dem Abbruch der Poliklinik würde die Fläche brachliegen und keine Funktion und Nutzen haben.

Bei meiner Planung auf der Fläche habe ich darauf geachtet, dass es möglich ist die Elemente auch wieder abzubauen und an anderer Stelle aufzustellen. Da es eine Zwischenlösung ist die auf etwa 15- 20 Jahren angelegt ist, habe weit gehend auf Vegetation verzichtet. Meine Pflanzungen bilden einen Rahmen für die Fläche.

Der nächste Faktor ist das Einbinden der unterschiedlichen Generationen in die Planung. Die Planung soll die Bedürfnisse der jungen und der älteren Bürger gleichermaßen berücksichtigen und ein Miteinander der Generationen ermöglichen. Es werden in meiner Planung keine hinderlichen Zäune oder ähnlicher Barrieren aufgebaut, die kommunikative und verständnisfreundliche Wirkungen auf Menschen verhindern. Ich möchte, dass alle Bürger der Stadt die Fläche nutzen und keiner per se ausgeschlossen wird. Für jede Altersgruppe sind in meiner Planung, Bereiche vorgesehen. Für die Kinder und Jugendlichen sind ein Spielplatz, Bolzplatz und Skatepark vorgesehen. Für die Bürger mittleren Alters und Rentner sind die Ruhezone an der Stadtmauer, der Weg an der Datze und die Steganlage zur Nutzung vorgeschlagen. Die Gaststätte soll ein weiterer Anziehungspunkt in diesem Stadtteil werden.

Meine Planung hat auch die fortschreitende Bevölkerungsentwicklung und damit einhergehenden Leerstand der Wohnungen aufgenommen. Meine Planung soll eine schrittweise Bebauung der Fläche fördern. Es soll eine Chance sein, wie auf anderen Abbruchflächen verfahren werden kann. Weiter müssen solche offenen Flächen in der Stadt eine Nutzung zugeführt werden.

9 Quellenverzeichnis

9.1 Literaturliste:

A&S Architekten & Stadtplaner 1991, Friedland Stadtkernsanierung Vorbereitende Untersuchungen, Neubrandenburg

Adge Georg, Beltzig Günter, Nagel Alfred, Julien Richter 4. Auflage 1996 Sicherheit auf Kinderspielplätzen Bauverlag GmbH Wiesbaden und Berlin

Amidon Jane 2001 Landschaftsdesign Neue Konzepte der Freiraumgestaltung, Deutsche Verlagsanstalt GmbH Stuttgart München

Anderfuhren Toni 2007 Das Spielplatzbuch AT Verlag Baden und München

Auböck Maria, Kárász János 2005 Allmähliche Landschaften -Offene Räume Aedes Berlin

Bernhard Stefan, Loidl Hans 2003 Freiräumen Entwerfen als Landschaftsarchitektur Birkhauser Verlag für Architektur Basel Berlin Boston

Boardstein Skateboard Magazin 06/2005 Skatepark Sonderausgabe, Boardstein Verlags- und Handels GmbH, Dortmund

Havemann Antje Schild Margit 2006 Flüchtige Mode oder erhaltende Experimente? Stadt und Grün Heft9/ September 2006

Hrsg. Boching Stefan, Selle Klaus 1993 Freiräume für die Stadt, Sozial und ökologisch orientierter Umbau von Stadt und Region, Bauverlag GmbH Wiesbaden Berlin

Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Freiraum und Vegetation, 1995 Notizbuch der Kasseler Schule 37 Autorinnengruppe Blockrand und Stadtrand Kassel

Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Freiraum und Vegetation, 2004 Notizbuch der Kasseler Schule 58 Autorinnengruppe Licht und Schatten Kassel

Hrsg. Bundesinstitut für Sportwissenschaft 1993 Sportplätze Freianlagen für Spiel, Sport, Freizeit und Erholung Planungsgrundlagen Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Köln

Kienast Dieter 2002 Die Poetik des Gartens: Über Chaos und Ordnung in der Landschaftsarchitektur, Birkhauser, Basel Berlin Boston

Lange S. 2002, Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost Stadt Friedland, Neubrandenburg

Lehr Richard ,5. neuüberarbeitete Auflage 1997 Taschenbuch für den Garten- ,
Landschafts- und Sportplatzbau Parey Berlin

Niesel Alfred 1989 Bauen mit Grün: Die Bau – und Vegetationstechnik des
Landschafts- und Sportplatzbaus Parey Berlin Hamburg

Schöbel Sören 2003 Qualitative Freiraumplanung, Wissenschaftlicher Verlag Berlin

Seipel Holger 2001 Fachkunde für Garten- und Landschaftsbau Verlag Handwerk
und Technik Hamburg

Sortimentskatalog 2006/07 Bruns Pflanzen, Bad Zwischenhain

Troll Hartmut 2005 Die Kommunalität des Freiraum Neubrandenburger
landeskundliche Skizzen. F. Hrsg.: LPG Neubrandenburg

Wiese Rene 2006 Freiplanung für die Benediktinische Cella Penzlin Diplomarbeit
Landschaftsarchitektur / Umweltplanung Hochschule Neubrandenburg

9.2 Abbildungsverzeichnis

Die Abbildung 1. ist aus einer Karte des Landkreises Mecklenburg – Strelitz.
Die Abbildungen 2. und 3. sind aus Statischen Landesamt M-V. Die Abbildungen 4.,
6. ,7. und 14. sind aus dem Stadtarchiv Friedland entnommen. Die Abbildung 5. ist
ein Luftbild von 2007 der Stadt Friedland vom Landesamt für Geoinformationen,
Vermessungs– und Katasterwesen.
Alle restlichen Abbildungen sind von mir selbst aufgenommen.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin damit einverstanden, dass meine Diplomarbeit in der Hochschulbibliothek eingestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Ramelow, den 25.,1.2009